

Stadt Hamm.

Bestandsaufnahme als Orientierung für die weitere Arbeit

ANGELIKA LANGENHOHL-WEYER

Die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten am kulturellen Leben hat in Hamm eine lange Tradition. Beispiele hierfür sind zweisprachige Lesungen von Künstlern mit Migrationshintergrund oder Kulturwochen, die sich einem bestimmten Land widmen. Ein Grund für die frühen multikulturellen Ansätze im Kulturleben der Stadt ist sicher, dass die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen (RAA) in die Kulturplanung der Stadt einbezogen ist. Sie übernahm auch die Moderation des Prozesses zum kommunalen Handlungskonzept Interkultur.

Heute sehen wir Fortschritt und Rückschritte zugleich. Auf der einen Seite ist es mittlerweile selbstverständlich, dass Hammer Stadtbüchereien mehrsprachige Bücher im Angebot haben, dass Kulturschaffende mit Migrationshintergrund ihre Werke präsentieren oder in Theaterensembles mitarbeiten. Auf der anderen Seite präsentiert sich diese »Multikultur« zunehmend dem klassischen Kulturpublikum, Migrantinnen und Migranten bleiben, bis auf Ausnahmen, eher außen vor. Und noch ein anderer Aspekt ist hier wichtig: Der interkulturelle Dialog wird zur Zeit überlagert von einer Integrationsdebatte, die sich vor allem mit der sprachlichen und sozialen Integration der Migrantinnen und Migranten befasst. Dabei geraten die vielen gut Integrierten, die ihr Interesse auf die gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben richten, eher in Vergessenheit.

Diese Diskrepanzen zu ergründen, den interkulturellen Dialog auf neuer Basis zu aktivieren und Migrantinnen und Migranten an der Vielfalt des Kulturlebens in der Stadt gestaltend teilnehmen zu lassen, hatte sich Hamm in dem Pilotprojekt zur Aufgabe gemacht.

Befragung mit einigen überraschenden Ergebnissen

Zunächst brauchen wir eine Bestandsaufnahme: So lautete ein Auftrag des ersten Workshops, an dem neben Vertretern der Kulturinstitutionen auch der Integrationsrat, Kulturschaffende und Vertreter aus Migrantenvereinen teilnahmen. Deshalb wurden die Hammer Kultureinrichtungen nach ihren interkulturellen Angeboten und der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten gefragt und Hammer Kulturschaffende mit Migrationshintergrund zu ihren Erfahrungen in der heimischen Kulturszene interviewt. Außerdem wurden rund 100 zufällig ausgewählte Migrantinnen und Migranten nach ihren kulturellen Vorlieben und der Teilnahme am kommunalen und überregionalen Kulturleben befragt. Mit durchaus aussagekräftigen Ergebnissen, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Kulturinstitutionen in städtischer und freier Trägerschaft schätzten die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an ihren Angeboten wie folgt:

Tabelle 1: Besucher mit Migrationshintergrund in geschätzten Prozent

	Erwachsene	Jugendliche
Musik	10	50
Literatur	12	5
Bildende Kunst	5	35
Tanz	20	40
Theater	10	10
Film	-	20

Hier zeigt sich eine erfreuliche Tendenz: Jugendliche sind, außer im Literaturbereich, deutlich häufiger in das kulturelle Angebot eingebunden als Erwachsene. Dies widerspricht der These, dass jugendliche Migranten sich eher zurückziehen. Der hohe Anteil an Jugendlichen mit Interesse an Bildender Kunst hat möglicherweise damit zu tun, dass in Hamm Migranten als Kunstpädagogen in der Jugendkultur wirken.

Auch bei den Kulturschaffenden bestätigt sich der Trend, dass jugendliche Migranten und Migrantinnen in der Kulturszene aufholen. Sie beherrschen vor allem die Hip-Hop, Rap und Break-Dance Szene, so entsteht der hohe Anteil im Bereich Musik und Tanz. In der Bildenden Kunst zeigt sich die gleiche Tendenz wie beim Publikum, bei den kunstpädagogischen Projekten dürften Künstler und Besucher teilweise identisch sein. Beim Film handelt es sich ausschließlich um Videoproduktionen, die von und mit Jugendlichen gemacht wurden.

Tabelle 2: Anteil der Künstler und Künstlerinnen mit Migrationshintergrund in Produkten, Projekten, Produktion in geschätzten Prozent

	Erwachsene	Jugendkultur/ Kulturelle Bildung
Musik	35	40
Literatur	10	15
Bildende Kunst	5	30
Tanz	20	40
Theater	10	10
Film	-	23

Bereits im ersten Workshop wurde von Kulturanbietern und Migranten ein hohes Informationsdefizit über die Kulturangebote in der Stadt und in die entsprechenden Zielgruppen hinein angemerkt. Ein Blick auf die folgenden Tabellen zeigt, dass häufig genutzte Werbe- und Informationsträger die Zielgruppe nicht erreichen.

Tabelle 3: Werbung: x Prozent der Veranstaltungen werden beworben durch (Mehrfachnennungen möglich)

	Allgemein	Jugendkultur
Flyer	20,4	30,6
Presse	27,4	38,6
Internet	80	50
Programme	70	60
Plakate	50	30
Mundpropaganda	-	30
pers. Einladung	20	25

Hinweise von Menschen aus dem engeren Umfeld und in internationalen Medien sind offensichtlich sehr bedeutend für die Nutzung von Kulturangeboten. Deshalb muss über neue Informationswege nachgedacht werden, wenn man mehr Menschen mit Migrationshintergrund für Kulturveranstaltungen gewinnen will.

Tabelle 4: Informationsquellen für Migrantinnen und Migranten in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

	Information
Flyer	15
regionale Presse	26
internat. Presse	60
Internet	15
Programme	10
Plakate	5
Mundpropaganda	75
pers. Einladung	45

Befragung von Migrantinnen und Migranten

Mittels eines Interviewleitfadens wurden etwas über 100 Migrantinnen und Migranten im Alter zwischen 18 und 55 befragt, knapp 60 Prozent waren weiblich. Der größte Teil stammte aus dem türkischen Kulturkreis, gefolgt von marokkanischen, russischen, bosnischen, polnischen, tamilischen und südeuropäischen Kulturkreisen. Die Auskunft war freiwillig und, da teilweise Muttersprachler interviewt haben, nicht an Deutschkenntnisse gebunden. Befragt wurde auf einer multikulturellen Veranstaltung, in Vereinen und in der Fußgängerzone.

22 Prozent der Befragten besuchen regelmäßig Kulturveranstaltungen, 53 Prozent gelegentlich, 25 Prozent nie. Von den Kulturnutzern besuchen 28 Prozent ausschließlich Veranstaltungen ihres kulturellen Hintergrunds, 60 Prozent das »normale« Angebot und 12 Prozent beides. Eine große Mehrheit nimmt also das kulturelle Angebot insgesamt wahr, und zeigt damit, dass ein großer Teil der Migranten bereits kulturell integriert ist. Das kulturelle Angebot in Hamm bewerteten 14 Prozent mit »gut«, 28 Prozent mit »könnte mehr Interkulturelles bieten«, 37 Prozent mit »bietet für meinen Bedarf zu wenig«, zehn Prozent äußerten keine Meinung. Ausreichend über das Angebot in Hamm informiert fühlten sich nur 26 Prozent. 88 Prozent wünschten sich Veranstaltungen in ihrer Muttersprache, vor allem bei Filmen, populärer Musik und Literatur. Die häufig als Repräsentanten der Kulturen geltende Folklore und Volksmusik lagen nur im Mittelfeld. Abschließend stellten wir die Frage, ob die Interviewten sich in ihren kulturellen Interessen und Bedürfnissen benachteiligt fühlen. Es antworteten 18 Prozent mit »ja«, 58 Prozent mit »manchmal« und 24 Prozent mit »nein«.

Die Befragung macht deutlich, dass viele in Hamm lebende Migrantinnen und Migranten ein großes Interesse haben, am kulturellen Leben der Stadt teilzunehmen. Um diese Beteiligung zu erhöhen, sollten in erster Linie die Informationswege verbessert werden und das Angebotsspektrum um die Interessen dieser Zielgruppe erweitert werden.

Befragung der Künstlerinnen und Künstler

Befragt wurden 24 Künstler und Künstlerinnen mit unterschiedlichen Migrationshintergründen aus Hamm, dazu gehörten »Etablierte«, Kunstpädagoginnen und nebenberufliche Akteure. Einige Ergebnisse der Befragung waren:

- Mehr als 50 Prozent haben Diskriminierung erfahren, Migranten diskriminieren sich jedoch auch gegenseitig.
- Musiker treten eher traditionell auf und haben sehr viel Publikum aus der eigenen Ethnie, während bildende Künstler eher zur Avantgarde gehören und ihr Publikum international ist.
- Die Plattform für interkulturelle Kunst in Hamm ist umfassend, sie könnte aber besser strukturiert und durch Netzwerke gestützt werden. Vorgesprochen wurde eine Art Akademie der Kunst für Migrantinnen und Migranten.
- Bei der Kulturplanung sollten alle Migrationshintergründe berücksichtigt werden, zum Beispiel durch ein internationales Kulturfestival. Besonders attraktiv sind Auftritte von prominenten Künstlern aus den Heimatländern.

Die Ergebnisse der Befragungen hatten Einfluss auf ein Konzept zur Optimierung des interkulturellen Angebots in Hamm, das im März 2007 den Rat der Stadt passiert hat.

Erste Schritte im Gesamtkonzept

Es war Konsens aller Diskussionsteilnehmer, Interkultur nicht einmaligen Events zu überlassen, sondern sie im Sinne von Diversity bei allen Angeboten zu berücksichtigen. Der Prozess des gemeinsamen Nachdenkens und der Entwicklung von Visionen und Projekten in den Workshops und Arbeitskreisen zum Pilotprojekt »Kommunales Handlungskonzept Interkultur« hat zu verschiedenen konkreten Ergebnissen geführt, von denen hier nur einige Beispiele genannt werden.

Die interkulturelle Bibliotheksarbeit hat sich zu einem landesweiten Vorbildprojekt entwickelt, dabei deckt die Hammer Stadtbücherei vor allem die

mehrsprachige Kinder- und Jugendliteratur ab: Sie stellt fast 1.500 zweisprachige Kinderbücher in zehn Sprachen bereit. Der gezielten Ansprache von Migranten dienen zum Beispiel zweisprachige Lesungen, Vorträge und ein zweisprachiger Lesewettbewerb mit Grundschulern.

Das Gustav-Lübcke-Museum zeigt türkische Fayancemotive und begleitet die Ausstellung mit zahlreichen Veranstaltungen, zum Beispiel Theatervorstellungen mit einem Schattenspieler aus der Türkei, zu denen gezielt türkisch sprechende Menschen, auch in ihrer Muttersprache, eingeladen werden.

Ein weiterer Schwerpunkt sind interkulturelle Theateraufführungen, etwa mit dem deutsch-türkischen Theater Ülüm oder mit dem Kinder- und Jugendtheater Helios, das im März 2007 zwölf Theatergruppen aus Deutschland, Italien, Frankreich und der Türkei zu Gast hatte.



Ausblick

In der Stadt Hamm sind die umfangreichen Aktivitäten der Verwaltung im Bereich »Interkultur« den Fachgremien und dem Rat zur Kenntnis gegeben worden. Diese haben die Aktivitäten zustimmend gewürdigt und die Fachverwaltung, unter anderem alle städtischen Kulturinstitute, ermuntert und aufgefordert, sich im Sinne der bisher geleisteten Arbeit weiterhin zu engagieren.

Die Stadt Hamm versteht das »Handlungskonzept Interkultur« als Teil der Gesamtstrategie kommunaler Integrationspolitik, die zur Zeit erarbeitet wird. Die Arbeit im Pilotprojekt hat dazu beigetragen, einen Perspektivwechsel herbeizuführen: Der Tenor der Aktivitäten und des Prozesses in Hamm liegt jetzt weniger auf der Kompensation von Defiziten, sondern auf der Würdigung und Förderung der Potenziale von Migrantinnen und Migranten.

Hamm: Stocktaking as a Prerequisite for further work

The first thing that was done in Hamm was to establish what was already going on in terms of culturally diverse work. Representatives of cultural institutions, cultural workers with an ethnic background and about 100 immigrants were questioned. Three important results emerged: Young immigrants make more use of cultural offerings than do adults. Most immigrants go to events aimed at a general audience rather than to those specific to their place of origin. Public relations work in the sphere of culture must target immigrants more specifically. The results of the poll have had some influence on a plan developed by the town to optimise culturally offerings in Hamm. The pilot project has helped to bring about a change of perspective: the tenor of the activities and of the whole process in Hamm now lies less on compensating for deficiencies than on appreciating and supporting the potential of immigrant men and women.

Хамм: осмысление информации как ориентир для дальнейшей работы

Вначале в Хамме прошло осмысление всей темы »Межкультурная работа«. Были опрошены люди миграционного происхождения, работающие в сфере культуры и искусства, а также просто около 100 мигрантов. 3 важных результата: молодые мигранты откликаются больше на предложения в области культуры, нежели взрослые. Большинство мигрантов пользуются общими для всех слоев культурными предложениями, а не какими-то специальными, соответствующими специфике страны происхождения. Работа с общественностью в сфере культуры должна иметь целевую аудиторию в лице мигрантов. Результаты опроса имели влияние на городскую концепцию оптимизации межкультурных предложений в Хамме. Пилотный проект способствовал также тому, что сменились приоритеты на перспективу: акцент во всех видах деятельности ставится не на восполнение недостающего, а на признание и поддержку потенциала мигрантов.

Hamm: Yeni Çalışma için Yön Belirleme İncelemesi

Hamm’da interkültürel kültür çalışması konusu için başlangıçta bir anket vardı. İncelemede kültür kurumları, göçmen kökenli kültür yaratıcıları ve yaklaşık 100 göçmene sorular soruldu. Üç önemli sonuç: Kültürel sunuları genç

göçmenler yetişkin göçmenlerden daha fazla değerlendiriyorlar. Göçmenler'in çoğu genel sunulardan yararlanıyorlar, kökene özgül sunulardan değil. Kültür alanındaki halkla ilişkiler göçmenlere mecburen doğrudan hitap etmeli. Anket sonuçları Hamm'daki interkültürel sunuların optimal hale getirilmesinde şehirselleşme bir konseptte etkisi oldu. Perspektif değişikliğine gitmekte pilot projenin katkısı oldu. Hamm'daki aktivitelerin ve gelişmelerin ana konusu artık açıklıkların telafisi değil, daha çok göçmenlerin potansiyellerini değerlendirme ve destekleme olacaktır.

